

## Theaterpädagogik und Fremdsprachenlernen

Im Unterschied zu vielen anderen Lehr- und Lernformen steht bei der theaterpädagogischen Methode die subjektiv-sinnliche Erfahrung des Schülers im Mittelpunkt des Lernens:

Körperliche und emotionale Erfahrungen sind die Grundlage, verbinden sich mit kognitiv-rationalen Erkenntnissen und bereichern diese. Das Gelernte bleibt kein abstrakter Wissensstoff, sondern gründet sich auf eigenes Erleben und bezieht die Lebenswirklichkeit des Schülers, sein Fühlen und Denken mit ein.

Dies stärkt die Lernmotivation und schafft die Voraussetzung für den Schüler, sich mit den Lerninhalten zu identifizieren.

Theaterpädagogische Arbeitsweisen sensibilisieren und stärken die äußere und innere Wahrnehmungsfähigkeit und fördern damit zugleich das einführende Verstehen für den anderen. Sie setzen eigenes kreatives Potential frei, das Selbstwertgefühl des Schülers wird gestärkt. Gleichzeitig erfährt er die Wertschätzung des andern in seiner Eigenart.

Im Mittelpunkt der theaterpädagogischen Arbeit steht **ganzheitliches, handlungsorientiertes Lernen**. Sie geht von den darstellerischen Möglichkeiten von Kindern und Jugendlichen aus, entwickelt sie weiter, bringt sie in eigene altersgemäße Formen und ermöglicht weiterwirkende, nachhaltige Erfahrung. Kontinuierlich eingesetzt leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur **Persönlichkeitsentwicklung**. Sie geht einher mit der Stärkung des Selbstwertgefühles und nimmt somit einen wichtigen Platz im Rahmen der Sucht- und Gewaltprävention ein.

Längst besteht in der fachdidaktischen Diskussion Konsens darüber, dass theaterpraktische Verfahren aus dem modernen Fremdsprachenunterricht nicht mehr wegzudenken sind.

Weil Körper und Geist gleichermaßen beteiligt sind, entspricht Theater als Unterrichtsform den Erkenntnissen heutiger Lern- und Hirnforschung.

Theaterpädagogische Methoden stärken das Selbstwertgefühl und die Fähigkeit zu präsentieren.

Theater ist untrennbar verbunden mit der Förderung des Lesens und des Textverstehens. Damit wird Zehn- bis Dreizehnjährigen der Zugang zur Fremdsprache und zum Sprachsystem der Muttersprache erheblich erleichtert.

Theaterpädagogische Methoden ermöglichen außerdem einen gleitenden Übergang vom Grundschulunterricht zu gymnasialen Lernformen.

Rhythmische Elemente kommen zum Einsatz, um Grundstrukturen der Grammatik, phonetische und syntaktische Regeln der Sprache einzuüben. Die damit verbundene Bewegung im Klassenzimmer kommt den Bedürfnissen junger Schüler/innen entgegen und fördert das Behalten durch Aktivierung des "physischen Gedächtnisses". Entwicklungspsychologisch passieren im Alter von 10 bis 12 Jahren sehr entscheidende Dinge und der Unterricht mit jüngeren

Schülern / Schülerinnen erfordert die Anwendung anderer Methoden, die einen altersgemäßen Zugang zur Fremdsprache ermöglichen. Jüngere Kinder sind leichter bereit über das Imitieren von Lauten und Gesten sowie über Ausprobieren und Spielen einzusteigen. Einen Text in Spiel umzusetzen erfordert tiefes Eindringen und "erlebte" Interpretation.

Theaterpraktische Verfahren und Rhythmusübungen bieten sich in dieser Stufe besonders an und geben uns die Chance, von Anfang an die Aussprache anders zu trainieren. Sie sollten im Anfangsunterricht eingesetzt und können so in der Mittel- und Oberstufe effektiv fortgesetzt werden.

Theaterpädagogische Arbeitsweisen fordern und fördern nonverbale **Kommunikationsfähigkeit**, körperliche und emotionale Interaktion. Damit schaffen sie wichtige Voraussetzungen für gelungene sprachliche Kommunikation, das Sprechen wird eingebettet in den Kontext allgemeinen sozialen Handelns. So werden wesentliche Kompetenzen sowohl für den Umgang mit der Muttersprache, als auch mit jedweder Fremdsprache geschaffen.

**Für den frühen Fremdsprachenunterricht** lassen sich zahlreiche Arbeitsweisen und Übungen aus der Theaterpädagogik einsetzen, die sich für die Annäherung an eine Fremdsprache und deren Aneignung im Grundschulalter eignen. Sie nutzen die besonderen Möglichkeiten und Chancen des Grundschulalters für das Erlernen einer Fremdsprache, insbesondere die Imitationsfähigkeit, die Spielfreudigkeit und die Bewegungslust. Die Fremdsprache lassen sie in Handlungszusammenhängen erleben und erlernen, der Schwerpunkt liegt auf der emotionalen und körperlichen Interaktion statt auf kognitiven Lernprozessen.

Übungen zur visuellen, auditiven und taktilen Wahrnehmung, zur Konzentration, zur Interaktion zu zweit und in der Gruppe, Mini-Dialoge, rhythmische und gestische Sprachspiele sowie kleine Improvisationen mit einfachen Vorgaben vermitteln das Zusammenspiel von Körper, Emotion und (Fremd-)Sprache.

**Werner Jauch**  
**Theaterpädagoge**  
**Schultheater-Referent Baden-Württemberg**

Regierungspräsidium Tübingen  
Abteilung 7 - Schule und Bildung  
Postfach 2666  
72016 Tübingen

Fon 07071 / 200-2170  
mobil 0173-329 40 89

E-Mail: [Werner.Jauch@rpt.bwl.de](mailto:Werner.Jauch@rpt.bwl.de)